

NOVEMBER 2014

infodienst

der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen



WENIGER IST FAIR

Internationaler Jugend-Klimaaktionstag

PILGERN NACH PARIS
Klimakonferenz 2015

NACHHALTIGES PALMÖL
Was Siegel verraten

BILDUNGSBAG
Global denken – anders essen

WIR ÜBER UNS

Mangelernährung im Fokus Satt ist nicht genug	4
Pilgerweg zur Klimakonferenz in Paris 2015 Zu Fuß Richtung Klimagerechtigkeit	6
Gespräch mit Thomas Kamp-Deister Schöpfungsbewahrung als grüner Faden	7
Zehntausende kommen zum großen Domjubiläum Eine Ahnung vom Paradies	8
Internationaler Jugend-Klimaaktionstag am Nikolaustag Weniger ist fair	10
Initiative setzt Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung Eintüten statt wegwerfen	11

ÜBER DEN TELLERRAND

NRW-Gesetz verbietet aus Kinderarbeit stammende Grabsteine Keine Grabsteine aus Kinderhand	12
Vamos e.V. legt zu Neue Promotorin verstärkt das Team	13
Eine ökumenische Mitmachaktion für Kinder Weihnachten weltweit	13
Nachhaltiges Palmöl: Anspruch und Wirklichkeit Was Siegel verraten – und was nicht	14

FAIRER HANDEL

Kein Raum in der Herberge – oder: Ist das Boot schon voll? Krippen im Zeitalter der Flüchtlinge	16
Deutschlands größte Messe zum Fairen Handel in Dortmund Der Faire Handel im Aufwind	17
Workshops für Aktive im Weltladen Die Wege des Fairen Handels	18
Paulus-Kaffee und Paulus-Geist Was Faires für den Dom	19
Man kann gar nicht früh genug beginnen ... Globales Lernen in Kitas	20

SERVICE

BildungsBag, Fortbildungen und Schulungen Global denken – anders essen	21
Neues Aktionsheft für Schülerinnen und Schüler Werde Aktivist*in!	20
Unterrichtsmaterial zum Thema Migration in Deutschland Juan aus Kuba erzählt von Liebe und Migration	22

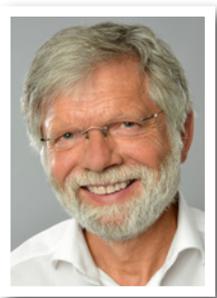
Liebe Leserin, lieber Leser,

„Man muss die Feste feiern, wie sie fallen“, weiß der Volksmund. Man soll sich keine gute Gelegenheit entgehen lassen, auch mal einen drauf zu machen. Solche Gelegenheiten bieten sich an – sie lassen sich aber auch herbeiführen.

Letzteres hat das Bistum Münster getan. Die Tatsache, dass am 30. September 1264 der dritte Dom geweiht worden ist, muss für sich vielleicht noch nicht zwingend zu Freude und Ausgelassenheit führen. Jedoch zeigte das Bistum am Festwochenende zweifelsfrei, wie es gelingen kann, ein nur Historikern bekanntes Ereignis in den Tiefen der Geschichte zum Anlass einer aktuellen Feier für alle zu machen. In großer Einmütigkeit lobten fast alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen das Fest. Bunt, abwechslungsreich und fröhlich war es – aber eben auch mitten in der Welt: Die globalen Probleme der Ungerechtigkeit, des Unfriedens und der bedrohten Schöpfung, die für Sie, liebe Eine-Welt-Aktive, im Fokus Ihres Engagements stehen, wurden keinesfalls ausgespart. Den hier und dort zu hörenden Anfangsbefürchtungen, die Diözese wolle lediglich ein Friede-Freude-Eierkuchen-Fest initiieren, setzten die Veranstalter vieles entgegen. Darüber berichten wir im Innern dieses Heftes.

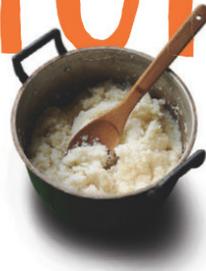
Eine Gelegenheit zum Feiern herbeiführen! Keine Frage, das geht überall. Der Weltladen hat seit 20 Jahren geöffnet, die Eine-Welt-Gruppe engagiert sich seit 30 Jahren, die partnerschaftliche Beziehung zur Kirchengemeinde in Südafrika besteht vielleicht sogar schon 40 Jahre. In jeder Gruppe und Organisation gibt es einen (Hobby-) Historiker, der solche Geburtsdaten zu Tage fördern kann. Hervorragende Anlässe, um sich aufrichtig Rechenschaft über das Gewesene zu geben, um die aktuelle Situation zu analysieren und um Ideen für die nächsten Jahre zu sammeln! Gründe für Dankbarkeit gibt es in Hülle und Fülle. Und bei alledem heißt es dann: „Feiern, bis die Schwarte kracht!“ Auch so eine Empfehlung des Volksmunds ...

Eine aufschlussreiche Lektüre
wünscht Ihnen



Ulrich Jost-Blome

SATT IST NICHT GENUG!



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Mangelernährung im Fokus

Satt ist nicht genug

Rund 840 Millionen Menschen hungern auf der Welt. Eine weitere Milliarde Männer, Frauen und Kinder leidet an Mangelernährung. Sie gehen zwar abends nicht hungrig zu Bett. Aber für ein gesundes, aktives und menschenwürdiges Leben genügt ihre Ernährung nicht.

Brot für die Welt macht mit der neuen Aktion auf das Thema Mangelernährung aufmerksam. Denn für eine gute körperliche und geistige Entwicklung sind Nährstoffe wie Eisen, Zink und Vitamine unerlässlich. Rund zwei Milliarden Menschen fehlen diese. Dieser Mangel hat schwerwiegende Folgen, besonders für Kinder: Sie bleiben oft in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurück oder sind anfällig für schwere Krankheiten. 26 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren sind im Wachstum zurückgeblieben. In Ruanda leidet fast jedes zweite Kind an Mangelernährung.

Das Problem der Mangelernährung beginnt bereits im Mutterleib. Die ersten 1.000 Tage entscheiden über die Lebenschancen eines Menschen. Erhält ein Kind ab Eintritt der Schwangerschaft bis zum zweiten Geburtstag nicht ausreichend Kalorien und Nährstoffe, kann seine körperliche und geistige Entwicklung unwiederbringlich beeinträchtigt werden.

Langfristige Schäden wie Blindheit, Lernbehinderungen oder Blutarmut sowie chronische Krankheiten wie Diabetes können die Folge sein. Um Hunger und Mangelernährung ernsthaft zu bekämpfen, ist es deshalb wichtig, schon bei der Ernährung der Schwangeren und Mütter anzusetzen. Ernähren sie sich gesund, profitieren davon auch ihre Kinder: Sie kommen mit einem normalen Geburtsgewicht zur Welt und sind weniger anfällig für Krankheiten und Entwicklungsverzögerungen. Stillt eine Mutter ihren Säugling mindestens ein halbes Jahr, steigt dessen Chance auf ein gesundes, aktives und selbstbestimmtes Leben. Mangelernährte Mütter hingegen geben ihre Defizite an die nächste Generation weiter, Hunger, Mangel und Armut verfestigen sich.

„Wie die Unterernährung, sind Nährstoffmangel oder versteckter Hunger eine Verletzung des Kinderrechts auf einen Lebensstandard, der für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes angemessen ist ...“

Oliver De Schutter, Sonderbeauftragter der Vereinten Nationen, 2011

Selbst Übergewichtige können vom Nährstoffmangel betroffen sein, wenn sie zu viele „leere Kalorien“ in Form von Weißmehl, gesättigten Fetten und Zucker zu sich nehmen. Ihre Zahl steigt in allen Regionen der Welt. Rund 1,4 Milliarden Menschen wiegen zu viel, 500 Millionen von ihnen sind sogar fettleibig. Mittlerweile ist der Anteil übergewichtiger Menschen auf dem lateinamerikanischen Kontinent, in Nordafrika und dem Mittleren und Nahen Osten genauso hoch wie in Europa.

„Satt ist nicht genug“ gilt auch in Deutschland: zu viel Fett, Zucker, Weißmehl - „leere Kalorien“. Kindergärten von Kirchen und Diakonie können mit gesundem Essen wichtiges gegen diese Form der Mangelernährung leisten.

Brot für die Welt setzt sich deswegen für eine Landwirtschaft ein, die auf Artenvielfalt, eigenem Saatgut und alten Kulturpflanzen basiert. In Ruanda schult eine Partnerorganisation Bäuerinnen und Bauern in Ernährungsfragen sowie organischem Anbau. Das im Garten angebaute Obst und Gemüse düngt den Boden. Die Bohnen liefern Proteine und Kalium, die Paprika Vitamine, der Spinat Eisen.

Informationen:

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Katja Breyer

Olpe 35, 44135 Dortmund,

Telefon: 0231 5409-73,

katja.breyer@moewe-westfalen.de

Westfälische Eröffnung der neuen Aktion von Brot für die Welt

Sonntag, 30. November 2014, 18 Uhr bis 9.30 Uhr
St. Petri Kirche, Dortmund

Gottesdienst mit Präses Annette Kurschus,
Gesprächen und kleinen Köstlichkeiten aus Ruanda

Weitere Mitwirkende:

- Ulf Schlüter, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund
- Dr. Pascal Bataringaya
- Valens Karangwa aus Ruanda, der Chor Nicolettas

Anmeldung

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung
der Evangelischen Kirche von Westfalen
(siehe oben)



Pilgerweg zur Klimakonferenz in Paris 2015

Zu Fuß Richtung Klimagerechtigkeit

Zu einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens anlässlich der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris lädt ein breites ökumenisches Bündnis ein. Im Zeitraum von September bis November 2015 werden die Pilgernden auf einer Strecke von Flensburg über Trier nach Paris auch durch westfälisches Gebiet ziehen.

Interessierte sind eingeladen, die ganze Strecke oder einzelne Etappen und Tage mitzulaufen. Gemeinden und engagierte Gruppen sind aufgefordert, sich über die Organisation von Workshops, von geistlichen Impulsen und politischen Zeichen oder die Aufnahme von Pilgernden in den eigenen Räumen im Projekt zu engagieren. Das westfälische Gebiet wird voraussichtlich von Anfang bis Mitte Oktober 2015 von Osnabrück kommend über Münster und Dortmund Richtung Wuppertal durchquert. Der Pilgerweg möchte spirituelle Besinnung mit politischem Engagement verbinden. Kraftorte für Klimagerechtigkeit, die Handlungsoptionen aufzeigen (beispielsweise Solaranlagen auf dem Gemeindehaus, Repair-Cafés) und Schmerzpunkte, die sichtbar machen, wo weitere intensive Bemühungen zum Klimaschutz nötig sind (zum Beispiel Kohlekraftwerke), sollen aufgesucht werden. Spirituelle Zeiten werden von den Pilgernden und Menschen vor Ort gemeinsam gestaltet.

Angeregt durch einen Aufruf der Generalversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Busan 2013, entstand die Idee eines Pilgerwegs zur UN-Klimakonferenz. Bündnispartner wurden gesucht und ein Streckenplan über 12 Etappen von Flensburg nach Paris entwickelt.

Auf der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 soll ein neues internationales Klimaschutzabkommen beschlossen werden. Der Pilgerweg möchte im Vorfeld auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voran bringen und ein sichtbares Zeichen aus christlicher Perspektive für ein gerechtes neues Abkommen setzen. Stimmen und Erfahrungsberichte aus dem Süden zeigen dabei die Dringlichkeit des Handelns auf. Durch Workshops und politische Aktionen soll zudem eine breite Öffentlichkeitswirksamkeit erreicht werden und Forderungen an die Klimakonferenz formuliert werden.

Informationen:

Amt für MÖWe, Eva-Maria Reinwald, Telefon: 0231 5409-293,
E-Mail: eva.reinwald@moewe-westfalen.de

Bischöfliches Generalvikariat, Fachstelle Weltkirche, Uli Jost-Blome,
Telefon: 0251 495-398, E-Mail: jost-blome@bistum-muenster.de

Eva-Maria Reinwald

Thomas Kamp-Deister im Gespräch

Schöpfungsbewahrung als grüner Faden

Thomas Kamp-Deister verstärkt als Referent für Schöpfungsbewahrung seit dem 1. September das Team der Fachstelle Weltkirche im Bischöflichen Generalvikariat Münster. Im Gespräch mit der Redaktion des Infodienstes stellt er sich vor.



Herr Kamp-Deister, von welchem Motto lassen Sie sich leiten?

Mit dem Wort des Umweltpioniers und Managers Hans A. Pestalozzi „Wo kommen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge, bin ich nach meiner ersten Arbeitsstelle beim Jugendhof Vlotho des Landschaftsverbandes gestartet. Das Wort durchzog wie ein grüner Faden meine Arbeit als Umweltreferent bei der Katholischen Landjugendbewegung und als Fachbereichsleiter an der Landvolkshochschule Freckenhorst. Es wird mich auch leiten als Referent für Schöpfungsbewahrung.

Was bringen Sie für diese neue Aufgabe mit?

Auf dem grünen Faden aufgereiht sind Projekte wie beispielsweise die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ mit Misereor und dem BUND, die Einführung des Freien Ökologischen Jahres mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Geschäftsführung des Sachausschusses Ethik und Umwelt des Diözesankomitees der Katholiken. Besonders wichtig war mir die Umsetzung des Beschaffungs-Management-Systems „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften in den Kirchen“ mit den Arbeitsgemeinschaften der evangelischen und katholischen Umweltbeauftragten der Landeskirchen und Diözesen in Deutschland. Dieses Projekt, dessen Leiter ich auf der katholischen Seite war, wurde von 2008 bis 2013 von der deutschen Bundesstiftung Umwelt bundesweit gefördert. Als externer Berater konnte ich das Umweltmanagementsystem beim Zentralkomitee der Katholiken, bei Misereor, bei Adveniat und bei vielen anderen kirchlichen Einrichtungen einführen. Zurzeit arbeite ich im Auftrag des Generalvikars gemeinsam mit der Umweltbeauftragten Maria Kleinräber an einem Umweltmanagementsystem für das Bistum Münster.

Warum arbeitet ein Umweltspezialist künftig mit Leuten, die sich für Gerechtigkeit und Frieden engagieren?

Mit dem neu geschaffenen Referat Schöpfungsbewahrung wird in der Fachstelle Weltkirche der inhaltliche Dreiklang des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung vervollständigt. Damit ist die Fachstelle für Pfarreien, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Erwachsenenverbänden und anderen Organisationen eine wichtige Adresse nun auch für Anfragen zu Umwelt und nachhaltige Entwicklung.

Kontakt:

Bischöfliches Generalvikariat
Fachstelle Weltkirche
Thomas Kamp-Deister
Antoniuskirchplatz 21
48143 Münster
Telefon: 0251 495-6207
kamp-deister@bistum-muenster.de



Zehntausende kommen zum großen Domjubiläum

Eine Ahnung vom Paradies

Wenn eine große Organisation feiert, dann lockt die Versuchung der Selbstbeweihräucherung. Einmal auf heile Welt machen, einmal alles andere vergessen lassen.

Den Verantwortlichen des Domfestes, das vom 26. bis 28. August 2014 unter dem Titel „Willkommen im Paradies!“ in Münster stattfand, ist es demgegenüber gelungen, auch in diesen drei Tagen die Welt nicht rosiger darzustellen, als sie nun einmal ist. Nicht nur hausgemachte Probleme wurden offen angesprochen, auch die globalen Zusammenhänge kamen vor – in Gebeten, Veranstaltungen, Projekten. Denn von Anfang an war es Absicht der Organisatoren, die weltkirchliche Dimension des Bistums vielgestaltig erfahrbar werden zu lassen.

So war beispielsweise das Internationale Katholische Missionswerk Misio mehrfach präsent. Der Flucht-Truck sensibilisierte als multimediale Ausstellung die Besucher und Besucherinnen im durchaus beabsichtigten Kontrast ausgerechnet in Münsters „Guter Stube“ über die Bedingungen, unter denen Bürgerkriegsflüchtlinge im Ostkongo ihre Heimat verlassen müssen. Ausstellungen informierten über „Glaubenszeugen“ und über die Lage „Bedrängter Christen“. Eine Mauer auf dem Domplatz wies auf die bleibende Forderung nach Religionsfreiheit hin und forderte zur Solidarität mit bedrängten Christen auf.

Am Syndikatsplatz bekam man einen Eindruck von der Vielfalt des Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung. Der jahrzehntelang aktive Ökumenische Zusammenschluss (ÖZ) christlicher Eine-Welt-Gruppen in der Stadt Münster präsentierte dort die Verbundenheit lokaler Gruppen mit vielen Ländern der Erde. Im Stand der Bistumspartnerschaften konnten sich die Besucher und Besucherinnen über die Formen der Zusammenarbeit mit den fünf Diözesen im Nor-

den Ghanas und mit der Diözese Tula in Mexiko informieren. Offenbar machte es dabei viel Spaß, das viel bemühte Bild vom „Brücken bauen“ ganz konkret durch menschliche Körper in Szene zu setzen.

Auf der Bühne vor der Dominikanerkirche wurden Experten und Expertinnen aus Staat, Kirche und Zivilgesellschaft nach den Erfahrungen bei der Propagierung einer solidarischen Lebensweise befragt. Dabei stand die faire und ökologische Beschaffung im Vordergrund.

Unter welchen Bedingungen Blumen produziert werden, die bei uns auf den Markt kommen, stellte die Organisation Vamos e.V. eindrucksvoll dar, und zwar mit der Ausstellung „fair flowers – mit Blumen für Menschenrechte“ und mit dem begleitenden Workshop.

Zu den „Promis“ zählte der Ökonom und Theologe Prof. Friedhelm Hengsbach, der mit Franz Gulde von Misereor das Verhältnis von politischem Engagement und solidarischem Lebensstil austarierte.

Dass der gebürtig aus dem Bistum Münster stammende Bischof Martin Happe aus Mauretanien den Schlussgottesdienst mitfeierte, war ein weiteres Zeichen weltweiter Verbundenheit, wie Bischof Dr. Felix Genn hervorhob.

Ausgeschenkt und verkauft wurde der eigens für das Domfest auf den Markt gebrachte „Paulus-Kaffee“: Fair gehandelt, biologisch zertifiziert, regional geröstet, sozial und inklusiv hergestellt, gab er buchstäblich einen Vorgeschmack auf paradiesische Zustände.

Übrigens erinnerte so manchen Teilnehmer des Domfestes die Mischung aus Vorträgen, Gottesdiensten und Foren an das größere Format der Katholiken- und Kirchentage. Viele Besucher wussten von einer entsprechenden Anfrage an das Bistum Münster, Gastgeber des Katholikentages 2018 zu sein, daher machte das Wort vom „Probelauf“ die Runde. Auf jeden Fall steht fest: Wenn es zu diesem Großereignis kommt, dann wird die weltkirchliche Dimension und insbesondere der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung auch wieder mehr als nur eine Duftnote sein.

Kann man so viele unterschiedliche Aspekte summieren? Das Domjubiläum hat zweifelsfrei bewiesen, dass Feier-Stimmung und kritische Auseinandersetzung kein Widerspruch sein müssen.

Sicherlich wird nach so viel Bewegendem niemand ernsthaft behaupten wollen, wir seien schon am Vorabend des Paradieses angekommen. Aber eine etwas genauere Vorstellung davon, wie es sich so anfühlen könnte, haben wir schon bekommen.

Ulrich Jost-Blome





Internationaler Jugend-Klimaaktionstag am Nikolaustag

Weniger ist fair

Sie pflanzen Bäume, legen kleine Schulgärten in alten Autoreifen an, informieren über erneuerbare Energien oder schaffen mit Upcycling etwas Neues aus dem, was andere wegwerfen: Beim 3. Climate Action Day am 6. Dezember 2014 setzen sich Jugendliche aus Afrika, Asien, Amerika und Europa aktiv für den Klimaschutz ein und tauschen sich über das Internet zu ihrem Engagement aus.

Während bei der UN-Klimakonferenz in der peruanischen Hauptstadt Lima Politikerinnen und Politiker die Weichenstellungen für ein neues Klimaschutzabkommen diskutieren, können Jugendliche zeigen, wie Klimaschutz konkret jetzt und heute möglich ist. In Deutschland steht der Tag dieses Jahr unter dem Motto „Weniger ist fair“ – denn weniger Ressourcen zu verbrauchen schützt das Klima und damit die Lebensgrundlagen von Menschen weltweit. Aktionsideen werden in einer Broschüre vorgestellt, die über www.climateactionday.org verfügbar ist.

Mitmachen erwünscht: ob als Einzelner, mit Freunden und Freundinnen, als Jugendgruppe oder Schulklasse, ob mit kleinen oder größeren Aktionen. Jeder Beitrag ist ein Gewinn für den weltweiten Klimaschutz und nebenbei lernt man andere junge Menschen kennen, denen die Zukunft der Erde etwas bedeutet.

Damit das Vorbereitungsteam die Aktionen öffentlich machen kann, wäre es toll, wenn die Jugendlichen das Vorbereitungsteam vorab über ihre Planungen informieren. Zudem hilft das Team gerne dabei, Skype-Gespräche zum Klimaaktionstag mit Gruppen aus fernen Ländern zu organisieren.

Der Jugendklimaaktionstag ist eine Initiative der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Vereinten Evangelische Mission, der Norddeutschen Mission und des Eine Welt Netz NRW.

Eva-Maria Reinwald

Informationen:

Amt für MÖWe,
Eva-Maria Reinwald,
Telefon: 0231 5409-239,
E-Mail: info@climateactionday.org

Internet:

www.climateactionday.org
facebook.com/climateactionday

Initiative setzt Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung

Eintüten statt wegwerfen

„Eintüten statt wegwerfen!“ - so steht es auf der neuen „Einpacktüte“ im Format einer Brötchentüte. Denn bei Gemeindefesten, Seminaren, Arbeitsbesprechungen und Freizeiten bleibt häufig etwas übrig: belegte Brote, Kuchen, Obst. Manchmal fehlt es einfach an dem geeigneten Einpackmaterial, damit das Brötchen nicht in der Tonne landet, sondern nach Hause mitgenommen werden kann.

In der Evangelischen Kirche von Westfalen (EkvW) und darüber hinaus soll die neue „Einpacktüte“

- zum „Eintüten statt Wegwerfen“ animieren,
- eine umweltfreundliche Alternative zu Alufolie bieten und
- ein Zeichen setzen gegen die Verschwendung wertvoller Lebensmittel und kostbarer Ressourcen.

Denn täglich gelangen in Deutschland 1400 Tonnen Brot in den Abfall. Bäckereien entsorgen durchschnittlich 10-20 Prozent ihrer Tagesproduktion. Brot ist nur ein Beispiel, auch Gemüse, Obst Käse, Fisch und Fleisch werden großzügig entsorgt. 65 Prozent dieser Lebensmittelabfälle könnten völlig oder zumindest teilweise vermieden werden. Durch das Wegwerfen werden kostbare Ressourcen wie Boden, Wasser, Energie verschwendet, die überall immer knapper werden. Ein Viertel des weltweiten Wasserverbrauchs wird zum Beispiel für Nahrungsmittel verwendet, die später in den Müll wandern. So ist Weizen einer der Top-Wasser-Verbraucher. Um Weizenfelder zu bewässern, braucht es weltweit ungefähr 790 Milliarden Kubikmeter Wasser jährlich. Das entspricht etwa zwölf Prozent des Verbrauchs im weltweiten Feldanbau. Ein Brot (1000g) beinhaltet also rund 1300 Liter Wasser (ungefähr 10 gefüllte Badewannen), eine Scheibe Brot ungefähr 40 Liter. Zudem heizt die Verschwendung den Klimawandel weiter an. Bis zu 10 Prozent der weltweiten Emissionen könnten eingespart werden, würden wir die Lebensmittelverschwendung einstellen.

Die „Einpacktüten“, die herausgegeben werden vom Amt für MÖWe, Brot für die Welt, der Klimaschutzagentur der EkvW sowie den Projekten „Zukunft einkaufen“ und „Grüner Hahn“, bestehen aus Papier. Sie sind also geeignet für das Einpacken von Brötchen, Streuselkuchen, Obst u.a. Innerhalb der westfälischen Kirche werden die Tüten gegen Erstattung der Versandkosten (3 Euro für 100 Tüten) kostenlos abgegeben. Außerhalb der EkvW kosten 100 Tüten 5 Euro plus Versandkosten.

Katja Breyer



Bestellung:
Amt für MÖWe
Katja Breyer

Telefon: 0231 5409-73
katja.breyer@moewe-westfalen.de



NRW-Gesetz verbietet aus Kinderarbeit stammende Grabsteine Keine Grabsteine aus Kinderhand

Natursteine sind über Jahrmillionen entstanden - ein besonderer Werkstoff. Sie werden vielfach verwendet, beim Hausbau, im Garten und bei der Gestaltung von Flächen und Plätzen. Auch in unserer Bestattungskultur, an Orten der Trauer und Erinnerung, nutzen wir seit Jahrhunderten den Stein. Dabei wurden hauptsächlich Steine aus örtlichen Steinbrüchen gewonnen. Sie wurden handwerklich, vielfach auch künstlerisch bearbeitet.

Doch dies hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert. Heute werden Steinprodukte in großen Mengen aus Indien, China oder auch Vietnam importiert. Eine Vielzahl von Farben und Formen steht zur Auswahl, alle Kundenwünsche können erfüllt werden. Oft zu wirklich günstigen Preisen. Denn den Preis für die Steine zahlen die, die in den Steinbrüchen in diesen Ländern arbeiten. Oft sind es ganze Familien, die sich auf Grund ihrer Armut nicht gegen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen wehren können. Sie sind auf diese „Arbeitsplätze“ angewiesen, obwohl sie oft Krankheit und frühen Tod verursachen. Die Arbeit im Steinbruch birgt hohe gesundheitliche Risiken, zum Beispiel Staublunge oder auch Unfälle. Kinder, die in Steinbrüchen arbeiten, werden nur 35 bis 40 Jahre alt. In der Regel können sie nicht zur Schule gehen. So bezahlen sie mit ihrer Zukunft, ihrer Gesundheit und mit ihrem Leben für billige Steine in Deutschland.

Keinem Produkt ist anzusehen, unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde. Wir können nicht sehen, ob die Arbeiterinnen und Arbeiter Löhne bekommen, die menschenwürdig sind, also von denen sie leben können. Wir können nicht sehen, ob es Arbeitsschutz gibt, ob die Arbeit gefährlich ist oder ob sie krank macht. Wir können nicht sehen, ob an der Produktion von Steinen Kinderhände beteiligt waren. Vor einigen Jahren haben daher beispielsweise Evangelische Kirchenkreise aus dem Ruhrgebiet damit begonnen, über die Hintergründe der Grabsteinproduktion aufzuklären.

Darüber hinaus haben sie einen Anstoß zur Veränderung des Landesbestattungsgesetzes gegeben. Mit Erfolg. Der nordrhein-westfälische Landtag hat Anfang Juli 2014 das Gesetz zur Änderung des Bestattungsgesetzes verabschiedet. Danach sollen in Nordrhein-Westfalen zukünftig keine Grabsteine auf Friedhöfen aufgestellt werden, die aus Kinderarbeit stammen. Grabsteine aus Ländern mit Kinderarbeit brauchen das Siegel einer anerkannten Zertifizierungsstelle. Dieses muss bestätigen, dass bei der Gewinnung, Bearbeitung und Verarbeitung nicht gegen das Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation vom 17. Juni 1999 über das Verbot der schlimmsten Formen der Kinderarbeit verstoßen wurde. Die Gesetzesänderung tritt im Oktober 2014 in Kraft und hat eine Übergangsfrist bis Mai 2015, weil das Zertifizierungsverfahren allerdings erst noch etabliert werden muss. Bis eine verlässliche Zertifizierung verfügbar ist, sollte man auf europäische Steine zurückgreifen, die auch in Europa verarbeitet wurden.

Dietrich Weinbrenner

Informationen:

Landesregierung NRW
Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
Horionplatz 1
40213 Düsseldorf

Telefon: 0211 861850
info@mgepa.nrw.de

Vamos e.V. legt zu

Neue Promotorin verstärkt das Team

Seit dem 1. April 2014 hat Vamos e.V., angesiedelt in Münster, mit Kristin Duwenbeck eine neue Mitarbeiterin. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Ruben Enxing, jahrelanger Mitarbeiter und Promotor für Eine-Welt-Arbeit bei Vamos e.V., ist Kristin Duwenbeck als Promotorin in Münster und dem südlichen Münsterland tätig. Eine-Welt-Promotoren geben Anstöße für global verantwortliches und vernetztes Denken und Handeln, setzen sich für eine nachhaltige Entwicklung ein und aktivieren zum Eine-Welt-Engagement. Gemeinsam mit Akteuren und Multiplikatoren aus entwicklungspolitischen Bereichen setzen Enxing und Duwenbeck Bildungsprojekte in die Tat um und beraten Engagierte und Interessierte dabei, ihre Ideen wirkungsvoll zu entwickeln.

Ein Schwerpunkt von Vamos e.V. ist die Erstellung von Bildungsmaterialien in Form von Bildungskoffern und Ausstellungen zu Themen der Globalisierung. So sind in den letzten Jahren Materialien zur internationalen Blumenindustrie, zum Regenwald/Klima und zu sozialen Folgen in der Sportartikel-Produktion entstanden, die von Schulen und außerschulischen Einrichtungen, Kommunen und Gemeinden genutzt und ausgeliehen werden können.



Kontakt:

Vamos e.V., Achtermannstr. 10-12,
48143 Münster
Telefon: 0251 45431
E-Mail: info@vamos-munster.de

Eine ökumenische Mitmachaktion für Kinder

Weihnachten weltweit

Zum Mitmachen laden die Hilfswerke Adveniat, Brot für die Welt, Misereor und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ herzlich ein.

Bei „Weihnachten weltweit“ dreht sich im Advent alles um fair gehandelte Weihnachtskugeln und -sterne. Die Pappmaschee-Kugeln werden im nördlichsten Teil Indiens hergestellt, die Sterne aus Recyclingpappe kommen aus Lurin in Peru (rund 30 km entfernt von der Hauptstadt Lima). Über die GEPA gelangen beide Produkte für die Aktion „Weihnachten weltweit“ nach Deutschland.

Kinder können in der Kindertagesstätte oder im Kindergottesdienst

ihre Kreativität frei entfalten und die Kugeln und Sterne individuell gestalten. Zum Gestalten der Kugeln und Sterne gibt es verschiedene Möglichkeiten: Bemalen, Bekleben, Serviettentechnik, Umwickeln. Die kreativ gestalteten Weihnachtskugeln und -sterne sind ein besonderes Geschenk. Sie können an den eigenen Tannenbaum gehängt oder auf einem Weihnachtsbasar verkauft werden. Mit dem Erlös kann durch verschiedene Hilfsprojekten weltweit konkrete Hilfe für Kinder geleistet werden. Beispielhafte Projekte werden auf der Homepage vorgestellt.

Mit der Aktion „Weihnachten weltweit“ wird eine Brücke von Kind zu Kind geschlagen. Die pädago-

gischen Materialien – Bastelanleitungen, Lieder, Vorlesegeschichten, Bildergeschichten sowie Bausteine für Familien- und Kindergottesdienste - ermöglichen den Kindern einen Blick in die Lebenswelten von Gleichaltrigen und laden ein zu Erfahrungen und Erlebnissen rund um Weihnachten auf anderen Kontinenten.

Kugeln und Sterne für die Kindergruppe können im Online-Shop auf der Aktionshomepage bestellt werden. Ein Set mit zehn Kugeln bzw. Sternen kostet 20 Euro inklusive Versandkosten.

www.weihnachten-weltweit.de



Nachhaltiges Palmöl: Anspruch und Wirklichkeit

Was Siegel verraten – und was nicht

Pommes, Margarine, Tiefkühlpizza, Tütensuppe - in vielen Lebensmitteln, aber auch Reinigungsmitteln, Kosmetika, Kerzen und Lacken ist Palmöl enthalten. Die Nachfrage nach Palmöl wächst rasant. In den letzten 30 Jahren hat sich die Anbaufläche verzehnfacht. In Indonesien, Malaysia und zunehmend auch in Afrika und Lateinamerika sind ganze Landstriche mit Ölpalmen bedeckt. Es sind „grüne Wüsten“, da in diesen Plantagen Orang-Utans, Schmetterlinge, Vögel nicht leben können. Tropische Regenwälder werden in großem Maßstab abgeholzt. Aber auch die Menschen leiden. Viele kleinbäuerliche Familien werden – oft gewaltsam – von ihrem Land vertrieben. Manche finden Arbeit auf den Plantagen, aber dort herrschen meist schlechte Arbeitsbedingungen: geringer Lohn, schlechter Arbeitsschutz. Auch viele Kinder arbeiten hart auf vielen Plantagen.

Verbraucherinnen und Verbraucher wissen bislang nicht, dass fast alle Produkte in ihrem Einkaufswagen Palmöl enthalten. Auf den Etiketten steht nur „Pflanzenöl“ oder „pflanzliche Fette“. Ab Dezember 2014 ändert sich das. Die Europäische Union hat beschlossen, dass dann auch die Herkunft auf dem Etikett erscheinen muss, also zum Beispiel Palmöl, Sojaöl, Kokosfett. Weil das so ist, interessieren sich immer mehr Lebensmittelhersteller für nachhaltiges Palmöl.

Auf einigen Produkten sieht man sie bereits jetzt: die Aufkleber mit grüner Palme. Dieses RSPO-Siegel will den Verbraucherinnen und Verbrauchern zeigen, dass das Palmöl in diesem Produkt nachhaltig ist. Aber wie nachhaltig ist dieses „nachhaltige Palmöl“? Um die negativen Folgen des Ölpalmanbaus zu verringern, hat sich 2004 der RSPO (Runder Tisch für Nachhaltiges Palmöl) gegründet. Diese Initiative von Wirtschaft und Zivilgesellschaft möchte eine nachhaltige Bewirtschaftung der Ölpalmpflanzungen erreichen. Sie einigte sich dafür auf Kriterien, zum Beispiel keine Kinderarbeit in den Plantagen und keine Rodung von Urwald. Produkte mit Palmöl aus zertifizierten Plantagen tragen das Logo des RSPO.

Daneben gibt es noch ein Siegel: das GreenPalm Siegel. Unternehmen können es verwenden, wenn sie Zertifikate von RSPO-Plantagen kaufen, also nicht das Palmöl selbst. Das vom Unternehmen verwendete Palmöl kommt aus ganz herkömmlicher Produktion. Das bedeutet: ein Produkt wird „grün“ etikettiert, obwohl kein „grünes“ Palmöl drin ist. Es gibt nur die Bestätigung, dass diese bestimmte Menge Palmöl auf einer anderen Plantage RSPO-zertifiziert produziert wurde. Diese GreenPalm-Zertifikate sind sehr billig. Sie bieten Unternehmen gegen einen sehr kleinen Aufpreis die Möglichkeit, sich „nachhaltig“ zu verkaufen.

Der RSPO hat einige Verbesserungen erreicht, aber zu viele Versprechungen nicht erfüllt. Es ist leider Tatsache, dass zertifizierte Unternehmen die Kriterien des RSPO nur unzureichend oder gar nicht einhalten. Grund dafür ist, dass die Überwachung große Lücken aufweist und wirksame Sanktionsmechanismen fehlen. So entfachen einzelne Mitglieder nach wie vor großflächige Feuer, um neue Plantagen anzulegen. Auch verletzen sie traditionelle Land- und Besitzrechte von Bäuerinnen und Bauern, Indigenen. Zwar kann die lokale Bevölkerung bei RSPO Beschwerde gegen diese Unternehmen einreichen, aber in Wirklichkeit liegen die Hürden dafür sehr hoch. Weder kennen die Bauern und Bäuerinnen ihre Rechte noch die Kriterien von RSPO. Sie haben kaum Zugang zu den Dokumenten und die Sprache stellt ein weiteres Hindernis dar.

Insgesamt ist es fraglich, ob diese riesigen Ölpalmplantagen überhaupt nachhaltig bewirtschaftet werden können. Denn sie verursachen zwangsläufig Landnutzungskonflikte, zerstören Lebensräume von Pflanzen- und Tierarten, benötigen viel Dünger und Pestizide, verschmutzen Wasser.

Es geht auch anders: Die GEPA bezieht Palmöl für Schokolade und Gebäck von einer Kooperative aus Ghana, die sowohl fair als auch ökologisch produziert. Bäuerinnen und Bauern gewinnen Palmöl auf kleinen Flächen (2 ha) gemeinsam mit anderen Produkten wie Maniok, Kakao, Orangen. Der Ansatz geht somit wesentlich weiter als der des RSPO.

Außerdem gibt es Produkte mit Palmöl, die das europäische Bio-Siegel tragen. Der Einsatz von Pestiziden ist dabei untersagt. Dies schützt die biologische Vielfalt, das Wasser, den Boden sowie die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter.

Siegel zeigen, dass Unternehmen freiwillig sich zu Standards verpflichten. Viele Probleme aber gehen deutlich über das Lösungspotenzial von Unternehmen und auch Verbrauchern hinaus. Vor allem die Regierungen der Länder sind gefordert Menschenrechte und Umweltschutz durchzusetzen und dafür zu sorgen, dass Gesetze von Unternehmen eingehalten werden.

Was können wir tun?

- Selbst kochen: Verwenden Sie frische Zutaten und kochen Sie selbst!
- Weniger palmöhlhaltige Produkte kaufen und verbrauchen: Informieren Sie sich über die Inhaltsstoffe von verarbeiteten Produkten (www.umweltblick.de)!
- Öko-faires Palmöl und alternative Öle wie Kokosöl bevorzugen!
- Organisationen unterstützen, die sich für Menschenrechte und Umweltschutz im Palmölanbau einsetzen!
- Verwandte, Freunde und Arbeitskollegen über die Problematik des Palmölanbaus informieren!



Krippenausstellung



Kein Raum in der Herberge – oder: Ist das Boot schon voll?

Krippen im Zeitalter der Flüchtlinge

Vom 15. bis 30. November 2014 ist in der Christuskirche Kamp-Lintfort eine interessante Krippenausstellung zu sehen. Die gezeigten Krippen-Exponate kommen sämtlich aus dem Fairen Handel. Sie sind unter fairen Arbeitsbedingungen von den Partnern der Importeure (meist El Puente) in Lateinamerika, Afrika und Palästina produziert und vermarktet worden. Viele von Ihnen können über das Regionale Vertriebszentrum für fair gehandelte Waren in Kamp-Lintfort auch käuflich erworben werden. Bilder von Krippen erweitern die Ausstellung, um die thematische Vielfalt aus verschiedenen Kulturen zu ergänzen.

Heute sind so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr. Die Gefahr, der auch Jesus von Nazareth vor über 2000 Jahren als Kind ausgesetzt war, findet dabei in Krippendarstellungen einen erschreckend aktuellen Bezug zur Flüchtlingsfrage der heutigen Welt.

Die europäisch-bürgerliche Tradition, die Weihnachtsgeschichte mit Krippen anschaulich zu machen und zur innerlichen Betrachtung des Weihnachtsgeschehens anhand der verschiedenen Figuren anzuleiten, ist durch die christliche Mission in alle Welt gegangen und von dort in ganz anderer Weise wieder zu uns zurückgekehrt.

Die Menschen in den kolonisierten und christianisierten Gebieten entdeckten den armen Jesus für sich. Ob in den Dörfern Afrikas, als Campesinos oder Slumbewohner in den großen Städten Lateinamerikas, sie sahen in Jesus einen der ihren: schon als Kind auf der Flucht mit seiner Familie, angefeindet und verfolgt, an der Seite der Armen, im Eintreten für Gerechtigkeit. In den Hirten, die damals zu den sozial deklassierten Menschen am Rande der Gesellschaft zählten, konnten sie sich selbst erkennen. Und sie fanden das Kind in der Krippe, Jesus von Nazareth, die Hoffnung auf eine neue Welt in Gerechtigkeit und Frieden. So wurden westliche Darstellungen der Weihnachtsgeschichte nicht nur adaptiert, sondern auch gleichzeitig durch die eigene Kultur verändert. Jesus von Nazareth wurde ein Schwarzer oder Campesino. Auch die eigene, vielfältig gefährdete Lebenssituation ging in die Gestaltung der Krippen und bildlichen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte mit ein. So ist in den Krippen zum Beispiel die Heilige Familie im Schilfkanu oder auf einem Floß mit Schildkröte, Affe und Gürteltier unterwegs. In einer anderen liegt das Jesuskind in einer Slumhütte und wird von Straßenkindern und anderen Ausgegrenzten der Gesellschaft besucht. Die Botschaft der Weihnacht wird auf diese Weise hochaktuell, geradezu politisch wie schon die Erzählung des Lukas in der Bibel. Manches unserer Krippenromantik wird so infrage gestellt und gibt Anlass zum Nachdenken.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, Sonntag 10 Uhr bis 13 Uhr

Nach Absprache (beratung@fair-rhein.de) sind für Gruppen ab 15 Personen auch andere Öffnungszeiten möglich. Der Eintritt ist frei!



Deutschlands größte Messe zum Fairen Handel in Dortmund

Der Faire Handel im Aufwind

Alljährlich findet die Messe „FAIR& Friends“ als Messe rund um den Fairen Handel in Dortmund statt. Von Jahr zu Jahr wird sie größer, umfangreicher und gewinnt mehr und mehr Aussteller. So auch dieses Jahr Anfang September.

160 Aussteller und Ausstellerinnen aus insgesamt 15 Nationen stellten ihre Produkte vor. Neben dem, was man aus dem Weltladen um die Ecke bereits kennt, gibt es immer wieder neue Ideen, kreative Angebote und eine Fülle an Informationen. Was besonders auffällt, sind die neuen Trends aus den Bereichen Leih- und Tauschbörsen. Oder Recycling und Upcycling: So wird schon mal ein ausrangiertes Fahrrad zur Grundlage von hochmodernen Designlampen oder – dies war besonders für die Kinder und Jugendlichen ein großer Spaß – aus leeren Milchtüten ein Portemonnaie. Kreativität ist das Stichwort, denn neu kaufen kann schließlich jeder.

Wie üblich wurde die Produktmesse um ein sehr umfangreiches Workshop- und Informationsangebot ergänzt. Die Überschrift für die zahlreichen Fachforen war in diesem Jahr das Motto „Global verantwortliches Wirtschaften – da geht noch was.“ Gastregion war Lateinamerika, das mit 17 Produzenten aus elf lateinamerikanischen Ländern vertreten war.

Die FAIR in ihrer Fülle an Angeboten zu beschreiben ist kaum möglich. Aber für alle, die sich in diesem Bereich engagieren, ist sie ein Impulsgeber und Motivator. Und das ist unübersehbar: Der Faire Handel wächst. Und das gilt auch für die „befeundeten“ Bereiche (Re- und Upcycling, Leih- und Tauschbörsen, nachhaltiger Tourismus, Möbeldesign, Textilien, IT etc.). Sie geben uns Verbrauchern in immer mehr gesellschaftlichen Bereichen Alternativen zum herkömmlichen Konsumstil. Das zu sehen macht Freude.

Im kommenden Jahr wird die FAIR vom 28. bis 30. August in Dortmund stattfinden.

Beate Steffens

Workshops für Aktive im Weltladen

Die Wege des Fairen Handels

Den EINEN Fairen Handel hat es wahrscheinlich während seiner über 40jährigen Geschichte nie gegeben. Sehr vielfältig waren schon immer die Motive und auch das konkrete Vorgehen der einzelnen Akteure. Nach wie vor ist die Fair-Handels-Bewegung weltweit geprägt von einer Vielzahl von Protagonistinnen und Protagonisten, die vielfach miteinander vernetzt arbeiten – zum Teil aber auch nicht.

Zumeist wird diese Komplexität vereinfacht. In der „Charta des Fairen Handels“ der World Fair Trade Organisation (WFTO) und Fairtrade International (FLO) werden zwei Wege des Fairen Handels beschrieben: Da ist auf der einen Seite der Weg der Produktzertifizierung (Fairtrade) und zum anderen der Weg der Fair-Handels-Organisationen, die ihr gesamtes Handeln nach den Grundsätzen des Fairen Handels ausrichten.

Der Weg der Produktzertifizierung ist sicherlich der bekanntere. Nahezu flächendeckend sind Produkte mit dem Fairtrade-Siegel in deutschen Supermärkten zu bekommen. Fairtrade geht hier eindeutig den Weg in den Massenmarkt. Fairtrade will mit den großen Akteuren der Lebensmittelindustrie und des Handels zusammenarbeiten, weil die Verantwortlichen die Chance einer Absatzsteigerung für Produzentinnen und Produzenten so am ehesten realisiert sehen. Dies führt umgekehrt zu Zugeständnissen an die Großunternehmen, wie beispielsweise das umstrittene Verfahren des Mengenausgleichs.

Mitglieder der WFTO, wozu übrigens auch die Weltläden zählen, die über eine Mitgliedschaft im Weltladen-Dachverband zugleich auch über die WFTO organisiert sind, legen nicht nur Richtlinien des Fairen Handels an Produzenten und deren Produkte an, sondern beziehen sich in die Fairhandelskette mit ein. Viele Weltläden kennen das schon: In Monitoring-Prozessen werden die Grundsätze des Fairen Handels zum Beispiel auch auf die Arbeit der Weltläden angewandt. Weltläden, Importeure und Produzenten sind angehalten, sich an der Charta des Fairen Handels in ihrem Tun zu orientieren.

Der Weltladen-Dachverband stellt in einem Workshop diese unterschiedlichen Wege des Fairen Handels vor. Was sind die gemeinsamen Grundlagen? Und worin unterscheiden sich diese beiden Wege? Welche Unterschiede resultieren daraus für die Produzentinnen und Produzenten? Wo liegen die Vorteile für wen? Wie läuft das eigentlich jeweils mit der Kontrolle? Und wie erklären die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Weltladen das den Kunden und Kundinnen?

Georg Knipping

Das Seminar wird in unserer Region zweimal angeboten:

Freitag, 7. November 2014,
15 Uhr bis 19 Uhr,
Münster,
FAIR Handelsgesellschaft
Info und Anmeldung:
Georg Knipping
beratung@fair-handel.de

Freitag, 23. Januar 2015,
15 Uhr bis 19 Uhr
Kamp-Lintfort,
fair-rhein Niederrhein
Info und Anmeldung:
Judith Klingen
beratung@fair-rhein.de

Die Kosten betragen 22 Euro, für Mitglieder des Weltladen-Dachverbandes 18 Euro, einschließlich Verpflegung.



Paulus-Kaffee und Paulus-Geist

Was Faires für den Dom

Zum 750. Domjubiläum hat das Bistum mit dem „Paulus-Kaffee“ und dem „Paulus-Geist“ fair gehandelte Produkte aufgelegt. Kaffee und Schnaps sind im bistumseigenen Paradiesladen, in Münster zwischen Überwasserkirche und Dom gelegen, schon einige Zeit erhältlich. Nun wurden die Vertriebswege erweitert: Ab sofort sind sie auch bei der FAIR-Handelsgesellschaft Münster zu beziehen. So haben die mehr als 300 Ortsgruppen und Weltläden im Bistum die Möglichkeit, drei hochwertige Kaffeesorten und hochprozentigen Kaffeebrand bzw. -likör an ihre Kunden weiterzugeben und in den Gemeinden vor Ort zu verbreiten.

In Kooperation mit dem Integrationsunternehmen Stift Tilbeck und der dort ansässigen Privatrösterei Schröers sind drei hochwertige Sorten entstanden – aus nachhaltigem Kaffeebohnenanbau und fair gehandelt: der Jubiläumskaffee, der Sumatra Mandheling und der Espresso Peru Uganda. Die Kaffees sind fairtrade-zertifiziert. Zugleich gehört die Rösterei der Deutschen Röstergilde an, die sich für herausragende Qualität der verwendeten Rohkaffees, traditionelle und gesundheitsbewusste Röstmethoden, frische Spezialkaffees und fairen Umgang mit den Pflanzern in den jeweiligen Ursprungsländern einsetzt.

Der für das Domjubiläum verantwortliche Dompropst Kurt Schulte sagte anlässlich der Präsentation der Paulus-Produkte in der FAIR-Handelsgesellschaft: „Alle Kaffees sind sozial, nachhaltig, fair gehandelt, regional, inklusiv und natürlich röstfrisch! Das sind nahezu paradiesische Bedingungen. Alle sind herzlich willkommen, diese Qualitätsmerkmale zu unterstützen und damit die Welt ein wenig gerechter zu machen!“ Der Paulus-Kaffee bleibt auch nach den Feierlichkeiten zum Domjubiläum im Sortiment der FAIR.

Information

FAIR Handelsgesellschaft
Weseler Str. 683, 48163 Münster,
Telefon: 0251 65078,
E-Mail: beratung@fair-handel.de

Georg Knipping



Man kann gar nicht früh genug beginnen ...

Globales Lernen in Kitas

Das Netzwerk Faire Metropole Ruhr bietet seit Oktober 2013 das Projekt FaireKITA für Kinder-Tageseinrichtungen unter Federführung des Informationszentrum 3. Welt Dortmund e.V. an. Mittlerweile gibt es bereits 14 Faire Kitas in NRW, zum Beispiel in Dortmund, Lünen, in Gronau oder Emsdetten. Denn Globales Lernen beginnt bereits im Kindergarten. Kinder können lernen, dass die Waren, von denen sie umgeben sind, eine Herkunft haben. Ein Blick über den Tellerrand zu den Familien in anderen Teilen der Welt, die unseren Kakao und die Baumwolle für unsere T-Shirts anbauen, kann helfen, die Welt zu verstehen. Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher können Verantwortung übernehmen für einen fairen und nachhaltigen Konsum.

Wie wird eine KITA eine FaireKITA?

1. Beschlussfassung:

Sie fassen einen Beschluss im verantwortlichen Gremium (Kindergartenrat oder Vorstand des Vereins), dass die Einrichtung als FaireKITA ausgezeichnet werden möchte.

2. Das Faire Team:

Sie bilden ein Faire Team, in dem die Eltern sowie die Erzieher und Erzieherinnen mit mindestens einer Person vertreten sind. Das Faire Team sorgt für die Umsetzung und kontinuierliche Einhaltung der Kriterien.

3. Verwendung von fairen Produkten:

In der Kita erleben alle den Fairen Handel im Alltag, indem fair gehandelte Produkte verwendet werden: zum Beispiel Kaffee, Tee, Zucker für Erwachsene, zum Beispiel Saft, Rotbuschtee, Zucker, Kakao, Schokolade, exotische Trockenfrüchte für Kinder oder auch Bälle, Handtücher, Musikinstrumente ...

4. Bildungsarbeit:

Sie arbeiten mit den Vorschulkindern zum Thema Fairtrade. Der Faire Handel ist Bestandteil der Arbeit in der Kita und wird im Alltag thematisiert.

5. Öffentlichkeitsarbeit:

Sie berichten über mindestens zwei ihrer Aktivitäten rund um FaireKITA, zum Beispiel bei Elternabenden, über Pressemeldungen, in Elternbriefen, auf Ihrer Internetseite.

Nach erfolgreicher Prüfung der Unterlagen wird die Einrichtung als FaireKITA ausgezeichnet. Es gibt Bildungsmaterialien für den Einsatz in der Kita, Ausschreibungen für Fortbildungen und weitere Informationen.

Nach Möglichkeit bietet das IZ3W auch Infoveranstaltungen für den Träger, in der Mitarbeiterbesprechung oder bei einem Elternabend an.

Zwei Mal im Jahr bietet das IZ3W eine Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere Interessierte zur Thematik Globales Lernen und Fairer Handel im Elementarbereich an. Teilnehmende Kitas können einen Infobrief-Ordner erwerben, der quartalsweise um einen zugesandten Infobrief erweitert wird. Damit erhalten die KITAs regelmäßige Informationen aus der Praxis, best practice Beispiele sowie weiteres Wissenswertes.

Kontakt:

Informationszentrum 3. Welt
Dortmund e.V.,
Judith Altenbockum und
Jasmin Geisler
Telefon: 0231 28662061,
E-Mail: info@faire-kita-nrw.de

BildungsBag, Fortbildungen und Schulungen

Global denken – anders essen

Das Welthaus Bielefeld hat soeben einen BildungsBag zum Thema Ernährung herausgegeben. Dabei handelt es sich um eine umfassende Tasche mit Lernmaterialien über unsere Ernährungsgewohnheiten, ihre (globalen) Folgen und über die Chancen einer anderen Ernährung. Dabei stehen spielerische Annäherungen und Reflektionen im Mittelpunkt.

Das Materialangebot enthält fünf Gruppenspiele mit umfangreichen Spiele-Materialien, eine Bildkartei, fünf Poster, drei Filme-DVDs sowie Meinungskarten und ein Puzzle über Ernährungsfolgen. Hinzu kommen ein Beiheft mit Spiel- und Aktionsideen sowie eine Broschüre mit Unterrichtsmaterialien.

Zielgruppe des BildungsBags: Klassen 7-11, Jugendliche von 12 – 17 Jahre sowie Seminargruppen. Kosten: 50 Euro
Bestellung: www.welthaus.de/publikationen-shop
Information: www.global-denken-anders-essen.de

Das Welthaus Bielefeld bietet auch an, Lehrerfortbildungen und Multiplikatoren-Schulungen vor Ort zum Thema Ernährung durchzuführen.

Terminabsprachen: bildung@welthaus.de



Neues Aktionsheft für Schülerinnen und Schüler

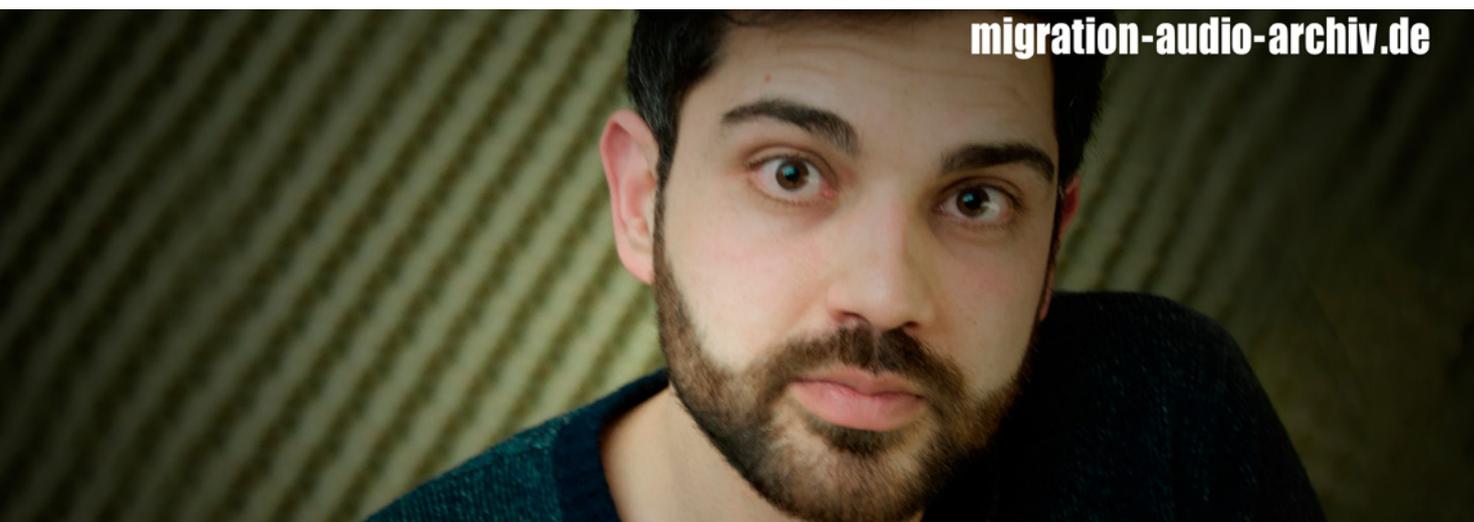
Werde Aktivist*in!

Für alle, die sich in ihrer Schule und Freizeit aktiv für eine gerechtere Zukunft und für Veränderungen einsetzen wollen, gibt es ein neues Aktionsheft.

Auf 44 Seiten bieten das Eine Welt Netz NRW und die BUNDjugend NRW im Rahmen des Kooperationsprojekts „Einfach ganz ANDERS – Ganztagschulen für mehr Nachhaltigkeit“ eine Unterstützung für Schülerinnen und für Schüler, die sich engagieren und aktiv werden wollen. Wie findet man die richtige Idee? Welcher Aktionstyp bin ich? Wie gewinnt man Mitstreiterinnen und Mitstreiter? Wie plant man eine Aktion? Wo gibt es Förderung? Wo gibt es Stolpersteine?

Das Heft möchte motivieren, kreativ zu werden, eigene Aktionen zu entwickeln und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Bezug (kostenlos):
Eine Welt Netz NRW
Dorothee Tiemann
Achtermannstr. 10-12
48143 Münster
Telefon: 0251 284669-23
E-Mail: dorothee.tiemann@eine-welt-netz-nrw.de
Download: www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/766



Unterrichtsmaterial zum Thema Migration in Deutschland

Juan erzählt von Liebe und Migration

Schule ist der Ort, an dem multikulturelles Leben tagtäglich stattfindet. Die Zahlen sprechen für sich: In deutschen Großstädten haben über 40 Prozent der Kinder, die eingeschult werden, einen sogenannten Migrationshintergrund – ein oder beide Elternteile wurden nicht in Deutschland geboren. Im Unterricht kommt das Thema Migration – das heißt die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen – aber kaum vor. Lehrer, Eltern bis zu Bildungspolitikern beklagen diesen Umstand seit langem. Das migration-audio-archiv.de (maa) recherchiert, sammelt und editiert (Ausstellungen, Hörfunk, Print u.a.) seit mehr als zehn Jahren in der Tradition der oral history Lebensgeschichten von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nach Deutschland eingewandert sind: sogenannte Gastarbeiter aus der Türkei, Spanien oder Italien, politische Flüchtlinge, Russlanddeutsche oder Asylbewerber.

Neu- und einzigartig ist auch der Ansatz, die biografischen Originaltonerzählungen in den Mittelpunkt der Unterrichts zu stellen – als historisches Quellenmaterial und als Medium für eine einfache wie anspruchsvolle Tätigkeit: hören und zuhören. So erzählt Juan aus Kuba von Liebe und Migration, weil er für seine deutsche Freundin sein Land verließ. Er erzählt von den schönen und schweren Seiten seines Lebens. Sinthujas Eltern kommen aus Sri Lanka, sie studiert und lebt unter der Woche in Köln, an den Wochenenden streitet sie mit ihren Eltern, die sie in eine arrangierte Ehe lotsen wollen. Oder Selcan aus Aachen: Sie hat sich mit Beginn ihres Studiums für ein Kopftuch entschieden. Jetzt sieht jeder in ihr vor allem die religiöse Muslimin.

Die Unterrichtseinheiten orientieren sich u.a. an den Lehrplänen und Curricula von NRW – und können daher umfangreich in den Fächern Geschichte, Praktische Philosophie, Religion, Ethik, Politik oder Gesellschaftswissenschaften eingesetzt werden. Exemplarisch werden auch Unterrichtsentwürfe für Sprachkurse und Förderschulen angeboten.

Die erzählten Migrationsgeschichten (Audio und Audiofilm) sowie Lehrer-/Arbeitsblätter sind zum kostenlosen Download angeboten; die Audiofilme sind auch als DVD gegen Schutzgebühr erhältlich.

Bezug:

www.migration-audio-archiv.de/unterricht
www.learnline.de

Impressum

Der **infodienst** der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen erscheint unregelmäßig. Der Bezug ist kostenlos. Einzelne Artikel können nach Rücksprache mit der Redaktion kostenlos abgedruckt werden. Alle namentlich gekennzeichneten Artikel entsprechen der Meinung der Verfasser.

Redaktion:
Ulrich Jost-Blome (V.i.S.d.P.)
und Georg Garz

Layout und Satz:
Thomas Bauer
kampanile | MEDIENAGENTUR
im dialogverlag, Münster
www.kampanile.de

Druck:
Joh Burlage, Münster

Fotos:

xxx
xxx
xxx
xxx
xxx
xxx
xxx

Kontakt:
Bischöfliches Generalvikariat
Münster
Fachstelle Weltkirche,
Domplatz 31
48143 Münster

Telefon: 0251 495 - 398
Fax: 0251 495 - 366
jost-blome@bistum-muenster.de

Diese Ausgabe des **infodienst**
wurde durch MISEREOR und
Brot für die Welt – Evangelischer
Entwicklungsdienst gefördert.

ClimatePartner 
klimaneutral

Druck | ID: 11415-1403-1003

Der Ausgleich der Treibhausgasemissionen erfolgte durch die Unterstützung anerkannter Klimaschutzprojekte. Wir unterstützen mit diesem Druck ein Klimaschutzprojekt im brasilianischen Staat Ceará. Das Projekt umfasst fünf Keramikproduktionsstätten, die nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeuerung nutzen.

